



**Beratungsstelle
der Ortsverbände
Rödermark
und Rodgau e.V.**

2020

Bericht

**Allgemeine Angaben über die gemeinsame
Beratungsstelle
des Deutschen Kinderschutzbundes
der Ortsverbände Rödermark e.V. und Rodgau e.V.**

Beratungsstandort Rödermark

Am Schellbusch 1 (Halle Urberach)

63322 Rödermark

Tel.: (06074) 68966 Fax: (06074) 629590

Email: beratung@dksb-roedermark.de

www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de

Sprechstunden:

dienstags 16.00 - 18.00 Uhr

donnerstags 09.00 - 11.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde:
dienstags 14.00 – 15.00 Uhr

Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:

montags - freitags 09.30 - 11.30 Uhr

Beratungsstandort Rodgau

Schillerstraße 27b (ehemaliges Rathaus)

63110 Rodgau Weiskirchen

Tel.: (06106) 62186 Fax: (06106) 698616

Email: info@dksb-rodgau.de

www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de

Sprechstunden:

donnerstags 14.00 - 16.00 Uhr

freitags 09.00 - 11.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:

mittwochs und freitags 09.00 - 11.00 Uhr

Beraterinnen der Familienberatungsstelle



Susanne Jacobi-Lohr

Dipl. Pädagogin
Erziehungs- und Familienberaterin bke
Paarberaterin bke
Systemische Beraterin (SG)
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8a
und § 8b SGB VIII
20 Std./pro Woche



Martina Hubert

staatl. anerk. Heilpädagogin
Kinder- u. Jugendtherapeutin
(erew)
Psychologische Beraterin (HPG)
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8
und § 8b SGB VIII
20 Std./pro Woche

Beraterin für „Finger weg!“



Doris Boßdorf

Dipl. Psychologin,
Psychologische Psychotherapeutin



Lydia Merz

Mitarbeiterin der Verwaltung

Die Beratungsstelle arbeitet nach den Prinzipien:

Hilfe zur Selbsthilfe
Verstehen statt Verurteilen
Freiwilligkeit statt Kontrolle

**sowie nach den Grundsätzen der
systemischen Therapie und Familienberatung
Klienten zentrierte Beratung und Gesprächspsychotherapie**

Die Beratungen sind vertraulich, anonym und kostenlos

I. Bericht der Beratungsstelle

1. Beratungsarbeit im Jahr 2020

- 1.1. Allgemeine Entwicklungen und Tendenzen**
- 1.2. Beratungsangebot**
- 1.3. Sprechstunden in Kindertagesstätten**
- 1.4. Sprechstunden in Schulen**
- 1.5. Themen aus der Beratungsarbeit**
 - 1.5.1. Beratung ist doch gleich Beratung?
Persönliche Beratung im Vergleich zu Telefonberatung**
 - 1.5.2. Eltern sein in der Pandemie
Wie erkläre ich jüngeren Kindern die Corona-Krise und ihre Konsequenzen?**

2. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

3. Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte

- 3.1. „Hochsensibel, ADHS, ADS“ – Herausforderung „reizoffene Kinder“ Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe**

4. Finger weg! Projekt

- 4.1. Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt**
- 4.2. Fortbildungsangebote für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kindereinrichtungen**
 - 4.2.1. 2-Tagesfortbildung
„Empathie – Selbstbehauptung – Prävention“
Den Gefühlen auf der Spur**

- 4.2.2. Zwei Fortbildungen zum Thema
„Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII –
Ablaufplanung für Kindertagesstätten, Schulbetreuung,
Arztpraxen, Ergotherapeuten- und Logopädiepraxen“**

5. Fachvorträge

6. Arbeitskreise – Vernetzungen – Fortbildung

7. Statistik

8. Dank an die Kooperationspartner

9. Presse

**II. Bericht des Inselprojektes 2020 – Gartenstadtschule,
Rodgau**

1. Beratungsarbeit im Jahr 2020

1.1. Allgemeine Entwicklung und Tendenzen

Ein sehr ungewöhnliches Jahr mit vielen neuen Herausforderungen liegt hinter uns. Klar war von Anbeginn der Pandemie, dass wir Wege finden müssen, auch weiter für alle Rat suchenden Familien da zu sein! Schnell haben wir erkannt, wie schwierig der Lockdown für viele Eltern und Kinder sei wird – kaum soziale Kontakte, gesperrte Spielplätze, keine vertrauten Gruppen in der Kita und fehlende Schulfreundinnen und -freunde.

Wenn dann noch enge Wohnverhältnisse und Geldsorgen dazu kommen ist es leicht vorstellbar, wie Krisen schnell eskalieren können, insbesondere wenn es auf der Paarebene nicht mehr gut funktioniert. Wir alle wissen, wie ungeeignet wir Eltern eigentlich als Hilfslehrkräfte sind, da ist Streit beinahe programmiert. Auch fehlen in vielen Familien dazu die Möglichkeiten bis hin zur technischen Ausstattung. Nach einem Jahr wissen wir, wie viele Kinder eher nicht weiter gekommen sind im nötigen Lernfortschritt, gar auf der Strecke bleiben. Auch für die Jugendlichen, die normalerweise viel Zeit in ihren Peer-Gruppen verbringen, stellt die Isolation eine große Herausforderung dar.

Die Sorge vor Eskalationen ist groß bis zu möglicher Gewalt auch gegen die Kinder.

Fast über Nacht mussten wir nach jahrelanger persönlicher Beratung umdenken und haben zunächst auf reine telefonische Beratung umgestellt. Ab dem Sommer waren dann unter Einhaltung aller notwendigen Hygienestandards persönliche Treffen wieder möglich (zum Unterschied lesen Sie mehr in Kapitel 1.5.1).

Die persönliche Beratung vor Ort in den Kindertagesstätten konnte nicht stattfinden, diese sind in den Lockdown-Phasen für Externe verschlossen, aber das pädagogische Personal und die Familien wurde immer telefonisch oder persönlich in der Beratungsstelle fallbezogen beraten. Auch die Sprechstundenzeiten in den Schulen fanden weiterhin telefonisch statt. Damit wurde eine Versorgung für Lehrer/Innen, Erzieher/Innen Schulsozialarbeiter/Innen und auch Eltern weiterhin sichergestellt und auch genutzt.

Die Zahl der Beratungsfälle blieb ungebrochen hoch, nur wenig unter dem Vorjahr. Es gab etwas weniger Neuanmeldungen, dafür brauchten einige Fälle mehr Zeit für eine gute Klärung.

Die meisten Werte in unserer Statistik haben sich nicht signifikant verändert zum Vorjahr. Es liegt nahe, dass etwas weniger Anmeldungen über Kindertageseinrichtungen oder Schulsozialarbeiter stattgefunden haben, dafür mehr über Bekannte, Internet und Fachärzte/Therapeuten etc.

30 weniger Fälle kamen aus vollständigen Familien, dafür lebten 15 mehr Rat suchende in Trennung. „Spitzenreiter“ ist weiterhin das Thema Trennung/Scheidung und die entsprechenden Umgangsprobleme – sie machen in der Summe etwa so viel aus wie Erziehungsprobleme und Verhaltensauffälligkeiten bei den genannten Gründen für eine Anmeldung.

So haben wir als kleine Familienberatungsstelle die Herausforderungen gestemmt mit hohem Einsatz aller Kolleginnen, wir sehen aber dringenden Bedarf nach Erweiterung der Beratungskapazitäten.

Sybille Stallmann-Beseler

1.2. Beratungsangebot

Wir beraten Eltern, Kinder und Jugendliche und alle, die an der Erziehung, Entwicklung und Betreuung von Kindern beteiligt sind

- bei Fragen zu Erziehung und kindlicher Entwicklung
- Elternpaare in partnerschaftlichen Konflikten
- bei Trennung und Scheidung (auch hochstrittige Paare)
- bei Konflikten zwischen Eltern und Kindern
- bei Kindesmissbrauch
- Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen
- bei Gewalt/sexualisierter Gewalt
- bei Kindesmisshandlung
- Menschen, die sich um ein Kind sorgen
- Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Ziel unserer Beratung ist, in einer von Wertschätzung und Respekt geprägten Atmosphäre mit den Ratsuchenden gemeinsam Lösungen und Handlungsalternativen zu entwickeln.

1.3. Sprechstunden in den Kindertagesstätten

Unser Beratungsangebot soll den Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Mitwirkenden niederschwellig und zeitnah zur Verfügung stehen. Fragen zur Erziehung, Probleme in der Familie – bei all diesen Anliegen kann in der vertrauten Kindereinrichtung vor Ort den Eltern umgehend eine Sprechstunde angeboten werden. Wir nutzen die räumliche Nähe zu den Fachkräften des Kindes, um gegebenenfalls gemeinsam mit Eltern und Erzieher/Innen sinnvolle Interventionen und Handlungsschritte zu entwickeln. Auf diese Weise wird eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Pädagogen und den Fachberaterinnen und eine zeitnahe Lösung der Problemlage geschaffen.

Monatliche Sprechzeiten in den Kindertagesstätten

Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg, „Burg Schlotterstein“, Rodgau
Familienzentrum Kindertagesstätte Robert-Koch-Straße, Rodgau
Kindertagesstätte Schillerstraße, Rodgau
Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg 63 F, Rodgau
Kindertagesstätte Zwickauer Straße, Rödermark
Familienzentrum Freizeit-Pädagogisches-Zentrum „Trinkbrunnenstraße“, Rödermark
Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“, Liebigstraße, Rödermark
Kindertagesstätte Im Taubhaus, Rödermark
Familienzentrum Liebigstraße, Rödermark

Bedarfsbezogene Sprechzeiten

Kindertagesstätte 2, Freiherr-vom-Stein-Straße, Rodgau
Kindertagesstätte 6, Am Kreuzberg, Rodgau
Kindertagesstätte 9, „Alte Schule“ Turmstraße, Rodgau
Kindertagesstätte 12, Binger Weg, Rodgau
Kindertagesstätte Pestalozzistraße, Rödermark
Familienzentrum Am Motzenbruch (Kita an der Rodau), Rödermark

1.4. Sprechstunden in Schulen

Für Schüler ist es oft schwierig eigenständig unsere Beratungsstellen aufzusuchen, deshalb ermöglichen die festen Sprechzeiten in den Schulen den Kindern und Jugendlichen einen leichteren Zugang zu unserem Beratungsangebot. In den Sprechzeiten können die Kinder und Jugendlichen persönliche und belastende Themen wie

- Streit
- Trennung und Scheidung der Eltern
- Leistungs- und Versagensängste
- schwierige häusliche Situationen
- Probleme mit Klassenkameraden usw.

zeitnah und vor Ort besprechen. Gegebenenfalls können auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrern und /oder den Schulsozialarbeitern geführt werden, um zielorientierte Lösungsschritte zu entwickeln. Die Sprechstunden können natürlich auch von den Eltern genutzt werden. Auch hier kann die vertraute Schule den Eltern Sicherheit geben und den Weg zur Beratung erleichtern. Vor Ort ist eine Kooperation zwischen Eltern, Schule und Beratung leichter zu ermöglichen.

Regelmäßige Sprechzeiten in den Schulen

Heinrich-Böll-Schule, Rodgau
Schule am Bürgerhaus, Rodgau

Bedarfsbezogene Sprechzeiten in Schulen

Wilhelm-Busch-Schule, Rodgau

1.5. Themen aus der Beratungsarbeit

1.5.1. Beratung ist doch gleich Beratung? - Persönliche Beratung im Vergleich zu Telefonberatung -

Im März 2020 kam die Corona Pandemie auch in Deutschland an und erschütterte mit ihren drastischen Auswirkungen nun auch unser Land. In vielen Berufsbereichen gab es spürbare Änderungen fast über Nacht und es erforderte ein schnelles Handeln und Umdenken, was auch in unserer Beratungsstelle der Fall war. Nach jahrelanger persönlicher Beratung in den beiden Beratungsstellen in Rödermark und Rodgau und unseren Präsenzzeiten in Kitas und Schulen, waren wir gezwungen, umgehend auf telefonische Beratung umzustellen.

Was hatte sich denn nun konkret verändert, außer, dass sich Klienten die Fahrtwege sparen konnten und die Beraterinnen aus ihrem Einzelbüro oder dem Home-Office ihre Telefongespräche führen mussten? War Beratung denn nicht gleich Beratung?

Schon in den 70er Jahren hatte der Kommunikationswissenschaftler Stuart Hall den „Prozess der Nachrichtenübertragung“ als einen Vorgang von einem Sender zu einem Empfänger beschrieben. Dies geschieht in dem der Sender einen Brief oder eine Notiz schreibt oder eine gesprochene Nachricht weiter gibt. Hierzu kodiert er den gedachten Inhalt und bedient er sich dabei der Schriftsprache, Körpersprache und dem gesprochenen Wort, um den Inhalt zu übermitteln. Der Empfänger hat die Aufgabe, die Nachricht zu entschlüsseln und den Inhalt wiederherzustellen, wobei ein wechselseitiger Prozess entsteht. Oftmals wird von den am Prozess der Nachrichtenübermittlung beteiligten Personen vorausgesetzt, dass dieser Prozess reibungslos abläuft, was sich aber häufig als Trugschluss herausstellt. Gegenseitiges Verständnis und das Decodieren der Mitteilung setzt einen ähnlichen sozialen, persönlichen und kulturellen Hintergrund voraus und hat sehr viel mit der individuellen Sozialisation zu tun.

Schauen wir uns einige Beispiele der Kommunikation an: „Alter, du kannst dich locker machen.“ kann sowohl eine Beleidigung einer älteren Person darstellen, als auch eine wohlwollende Zugehörigkeit zu einer Gruppe signalisieren. „Das hast du aber gut gemacht“ kann je nach Betonung ein Lob oder aber auch eine ironische Abwertung sein. Ja selbst ein Lächeln kann uns Freude signalisieren oder sogar als Spott eingesetzt werden.

Je besser der Sender und der Empfänger sich kennen und ihre gegenseitige Beziehung ist, desto eher ist es gewährleistet, dass der Prozess des Nachrichtensendens und -empfangens gelingt. Dennoch gibt es Situationen, in denen bereits

der Sender nicht „die richtigen Worte findet“. Dann kann er auch nicht erwarten, dass er fehlerfrei vom Empfänger verstanden wird. Auch unterschiedliche Sprachniveaus (z.B. wir wollen chillen, er ist eine Lusche) beeinflussen das fehlerfreie Verstehen der Parteien.

Weiterhin ist bekannt, dass in Stresssituationen, wie Krisen, die Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit schlechter wird, was in Beratung und Therapie eine Rolle spielt. Der Berater*) muss zunächst herausfinden, welches Sprach- und Verständnisniveau sein Klient *) mitbringt. In der persönlichen Beratung ist es daher immer eine gute Informationsquelle, auf die Körpersprache zu achten: Wird die Stirn gerunzelt? Füllen sich die Augen mit Tränen? Rutscht das Gegenüber nervös auf dem Stuhl herum? Getreu nach dem Kommunikationswissenschaftler Watzlawick „kann man nicht nicht kommunizieren“ und so gewinnt man in der persönlichen face-to-face Beratung wichtige Informationen über die Körpersprache in Verbindung mit dem gesprochenen Wort.

Dies alles fällt bei der telefonischen Beratung weg. Der Hauptinformationskanal ist die gesprochene Sprache, die über das Ohr aufgenommen und im Hirn verarbeitet wird. Man ist ganz darauf angewiesen, den Sinn des gesprochenen Wortes korrekt zu entschlüsseln. Als Hilfe in diesem Prozess dient lediglich die Art der Betonung. Störend wirken sich daher sogleich Hintergrundgeräusche, Hörprobleme, mangelnde Aufmerksamkeit oder Ablenkung aus.

Aus dieser Sachlage ergeben sich folgende Vor- und Nachteile der verschiedenen Beratungsformen, die wir als Berater nun in allen Facetten verstärkt kennen gelernt haben:

Face-to-face Beratung

- Körpersprache (Blickkontakt, Haltung, Gestik, Mimik) sind sichtbar
- Emotionen (Ablehnung, Zweifel, Freude) sind unmittelbar sichtbar
- weniger Missverständnisse
- Nachteil: mehr Aufwand wie Anfahrt, schwerer zu beenden

Telefonberatung

- geringer Kosten- und Zeitaufwand
- Beschränkung auf das Wesentliche
- Nachteile: Risiko von Missverständnissen, eingeschränkte persönliche Wirkung bzw. Handlungsmöglichkeiten
- schnelles Beenden möglich

*) Zur Vereinfachung wird die männliche Schreibweise gewählt

Auch vor der Corona Krise gab es immer begleitend noch eine dritte Form der Beratung, die aber nur flankierend von den Beratern eingesetzt wird. Dies ist die schriftliche Kommunikation, die folgende Vor- und Nachteile aufweist:

Schriftliche Beratung

- genaues Formulieren, festgehaltene Inhalte
- teuer auf Grund von Ressourcen wie Papier, Porto, PC usw.
- Nachteile: hoher Zeitaufwand, keine Reaktionsüberprüfung, da weder Stimme noch Körpersprache

Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Zeit der ausschließlichen Telefonberatung ist, außer den oben aufgeführten Unterschieden, die Tatsache, dass es in die Telefonberatung wesentlich wichtiger ist, seine Eindrücke viel mehr abzugleichen und Fragen zu stellen, wie z.B.: „Ich habe den Eindruck, das macht Sie traurig. Kann das sein?“ Des Weiteren ist es notwendig, sehr deutlich mit Sprachmelodie zu arbeiten und die Satzzeichen hörbar zu akzentuieren. Wortwahl und Sprechtempo müssen an den Gesprächspartner noch mehr angepasst werden, als in der face-to-face Beratung notwendig. Es müssen ausreichend Pausen eingebaut werden und grundsätzlich muss das „Lächeln in der Stimme“ zu hören sein. So ist es auch möglich, mit neuen Klienten ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, auch wenn man sich noch nie persönlich begegnet ist. Klienten, die man bereits vor der Corona Krise persönlich beraten hat, profitierten natürlich von dem bereits vorhandenen gegenseitigen Bekanntheitsgrad.

Die Telefonberatung wurde in den Wochen der ganz akuten Coronakrise von den Klienten gern genutzt. Manche genossen es, sich nicht von zu Hause weg bewegen zu müssen und somit ihre Kinder gut betreuen zu können. Bei anderen war aber genau dieser Aspekt hinderlich. Die Kinder störten während der Beratung oder der Partner sollte das Gespräch nicht mithören können.

Somit sind wir nun froh, ab Juni 2020 je nach Sachlage, unseren Klienten sowohl die persönliche Beratung, als auch telefonische Beratung, unterstützt durch Mail Kontakt, anbieten zu können.

Susanne Jacobi-Lohr, Familienberatung

1.5.2. Eltern sein in der Pandemie – Wie erkläre ich jüngeren Kindern die Corona-Krise und ihre Konsequenzen?



*„Jüngere Kinder teilhaben
lassen ohne
Überforderung und ohne Angst zu
machen...“*



Für einige Familien war die Zeit der Corona-Maßnahmen eine gute Erfahrung, sie sind näher zusammengerückt, haben Zeit miteinander verbracht und mancher Streit hat sich aufgelöst. Viele Familien aber waren in den letzten Monaten mit Isolation, Angst um die Gesundheit oder auch finanziellen oder beruflichen Sorgen konfrontiert. Die damit verbundenen Gefühle von Überforderung, Frustration erhöhten das Risiko von Streitigkeiten, Trennungen oder gar Gewalt. Wir haben in der Familienberatung in der Lockdown-Phase unsere Termine sofort auf telefonische Beratung umgestellt und waren weiter telefonisch für Ratsuchende erreichbar. Unser Ziel in der Beratung der Familien ist es, den Verunsicherungen zu begegnen und bei den vielen Fragen und Dynamiken rund um Kinder und Familie eine Orientierung zu geben. Viele Eltern hat die veränderte Situation und die Frage, wie erkläre ich jüngeren Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter die gesamten Zusammenhänge und Konsequenzen der Pandemie, vor eine Herausforderung gestellt.

Kinder fragen sich:

Warum ist plötzlich alles anders? Warum verhalten sich alle ganz anders? Und warum darf ich Oma und Opa nicht in den Arm nehmen oder muss Abstand zu ihnen halten? Warum haben alle plötzlich einen Mundschutz an? Warum begrüßen und verabschieden sich alle anders? Warum müssen wir alle so oft die Hände waschen? Warum ist die Stimmung ganz anders?

Es ist wichtig, auch jetzt wo wir Erwachsenen, Eltern, Großeltern und Pädagogen mit den Geschehnissen der Welt und auch unseren Sorgen und Ängsten beschäftigt sind, die Kinder weiterhin gut im Blick zu behalten.

Um die Kraft aufbringen zu können, den Anforderungen gerecht zu werden, ist es wichtig, dass die Eltern und alle die sich um Kinder kümmern auch etwas für sich tun. Bewegung, Entspannung, Genuss, angenehme Gespräche und 10-Minuten-Auszeiten sind wichtige Pausen, die nicht vergessen werden sollten.

Jüngere Kinder sollten nicht ungefiltert Nachrichten sehen, sondern besser ist es spezielle Kindernachrichten (wie z.B. Logo-Kindernachrichten des ZDF) gemeinsam mit dem Kind/Kindern anzusehen. Eine gute Frage ist; "Was weißt du denn schon darüber?" So kann man die Gedanken und Fragen der Kinder erfahren und entgeht dem Risiko Fragen zu beantworten, die das Kind nicht gestellt hat oder es auch ggfs. überfordern könnte.

Die Erwachsenen sollten ihre eigenen Gefühle nicht in Anwesenheit der Kinder regulieren, um sie damit nicht zusätzlich zu irritieren und zu verunsichern. Gleichzeitig benötigen die Kinder eine alters- und kindgemäße Erklärung der gesamten Corona-Situation.

Hilfreich können z.B. die Vorlese und Bildergeschichte

„Aufregung im Wunderland“
von Björn Enno Hermans



oder auch z.B. mit Hilfe von YouTubevideo`s wie



„Das Corona-Virus Kindern einfach erklärt“
(https://youtu.be/_kU4oCmRFTw)

oder

„Händewaschen mit Feli und Flo“
(<https://youtu.be/EXEo9LXPwDw>)



„Knitzsche und Corornavirus“
(<https://youtu.be/sDlvrR3qxnk>)



sein. Wichtig ist, dass Eltern und alle Erwachsene, die mit Kindern zu tun haben, in schwierigen Zeiten besonnen, vernünftig aber auch mitfühlend handeln. Die Kleinen übernehmen dieses Verhalten und es kann dann auch Modell sein für künftige Herausforderungen. Dieses schaffen zu können, geht natürlich nur mit wichtigen Auszeiten und Pausen.

Martina Hubert, Familienberatung

2. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

→ **Kinder brauchen Liebe und Anerkennung**

→ **Kinder suchen ihre Grenzen**

→ **Kinder vertrauen ihren Eltern**

Erziehung ist Beispiel und Liebe. Trotzdem steht hinter aller Fürsorge und Zuwendung Erziehungsarbeit, die manchmal sehr aufreibend sein kann.

Durch den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ profitieren Eltern und ihre Kinder:

- Elternkurse stärken das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kinder
- Elternkurse helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern
- Elternkurse zeigen Möglichkeiten auf, Konflikte zu bewältigen und zu lösen
- Elternkurse bieten Raum zum Nachdenken und zum Austausch mit anderen Müttern und Vätern
- Elternkurse zeigen Chancen auf, Freiräume für sich selbst zu schaffen
- Elternkurse informieren über allgemeine Erziehungsthemen und machen Spaß

Die Inhalte des Kurses basieren u.a. auf kommunikationstheoretischen und familientherapeutischen Konzeptionen (P. Watzlawik, C.R. Rogers, Th. Gordon, A. Adler, S. Minuchin, T. Rönkä, etc.), sind aber nicht auf eine bestimmte theoretische Fachrichtung festgelegt. Vielmehr beinhaltet das Konzept des Elternkurses verschiedene theoretische Ansätze. Ausschlaggebend ist dabei einerseits, welches Wissen aus der Forschung für die Eltern in der Praxis relevant ist, und andererseits, ob sich ein theoretischer Ansatz aus der Sicht des Kindes, seiner Würde und seinem Recht auf Achtung und Respekt orientiert.

Im Jahre 2020 konnte der Elternkurs aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Hygiene- und Abstandsregeln sowie den Kontaktverboten nicht angeboten werden.

3. Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte

Im Jahre 2020 haben wir in unserer Familienberatungsstelle ein breites Spektrum an Weiterbildungsthemen angeboten und weiterentwickelt.

Leider konnten nicht alle geplanten Fortbildungen aufgrund der Corona Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen bzw. des Lockdowns durchgeführt werden. Die meisten Angebote konnten wir jedoch auf das Jahr 2021 terminieren.

3.1. „Hochsensibel, ADHS, ADS“ – Herausforderung „reizoffene Kinder“ Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe

Diese Fortbildung ist für Betreuer gedacht, die kleine Reserven für Experimente und Versuche im Umgang mit „schwierigen“ bzw. „reizoffenen“ Kindern haben. Ich möchte einen kleinen Ausflug in die Welt dieser Kinder und ihren speziellen Bedürfnissen unternehmen. Wieviel jeder einzelne Betreuer annehmen kann, bleibt jedem selbst überlassen... Reizoffenheit ist keine Krankheit, sondern eine besondere persönliche Ausprägung. Mit reizoffenen Kindern ist in der typangepassten Form umzugehen.



Es ist wichtig, den Alltag der Kinder zu strukturieren und zwischen Anspannung und auch Entspannung zu wechseln. Warnsignale wie „Spielhopping“, „Klammern“, „Aggressionen“, „Quengeln“ oder „Wegtriften“ sind zu erkennen und pädagogisch darauf zu reagieren. Erzieher und Betreuer sollten den Kindern helfen sich zu fokussieren und Struktur in das große Ganze zu bringen. Sie sollen die Regie übernehmen. Einiges gelingt – ABER vieles ist in der Großgruppe nicht leistbar. Welche Interventionen sind in großen Kindergruppen bei den vielfältigen Herausforderungen einsetzbar und leistbar?

Ziel der Fortbildung ist, die Situation der reizoffenen Kinder in der Großgruppe zu verstehen und gehbare Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln.



Inhalte sind

- Situationserfassung der reizoffenen Kinder
- Unterschied zwischen „Hochsensibel“, „ADHS“, „ADS“
- Umgang mit reizoffenen Kindern in der Großgruppe
- konkrete Möglichkeit für den Einsatz in der Kindereinrichtung

Die Fortbildung war für 20 Teilnehmer konzipiert und für den 29.10. sowie den 03.12.20 in der Halle Rödermark eingeplant. Leider konnte die Fortbildung wegen des Corona bedingten Lockdowns nicht stattfinden, wird aber in 2021 terminiert.

Referentin: Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V

4. „Finger weg!“- Projekt

4.1. Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt

„FINGER WEG!“ soll betroffenen Kindern und Jugendlichen und Betreuungspersonen einen schnellen, einfachen und vertraulichen Zugang zu einer Beratung ermöglichen. Deshalb wurde im Frühjahr 2019 gemeinschaftlich mit dem DKSB-Westkreis auch in Rödermark und Rodgau eine neue Beratungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, an die Beratungsstellen angedockt. Die drei Kinderschutzbund Ortsverbände haben die Durchführung übernommen; die Finanzierung erfolgt durch den Kreis Offenbach über kommunalisierte Landesmittel.

Das Angebot richtet sich an

- Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben
- Kinder und Jugendliche, die bei sich oder Altersgenossen sexuelle Übergriffe erleben oder erlebt haben.

Die „FINGER WEG!“ – Sprechzeiten sind am Montagnachmittag: 15.30 – 16.30 Uhr Am Schellbusch 1 in Rödermark (Halle Urberach) und Freitagmittag von 13:00 – 14:00 Uhr in der Schillerstraße 27b in Rodgau-Weiskirchen, jeweils in den Räumen des Kinderschutzbundes. Über die Homepage (www.finger-weg.click) kann die Beraterin erreicht werden, genauso wie über die Telefonnummer 0176/43602257, so dass ein Beratungstermin vereinbart werden kann.

Jüngere Kinder und Jugendliche brauchen ggf. Unterstützung und eine erwachsene Vertrauensperson, um sich Hilfe zu suchen. Deshalb war es uns besonders wichtig, dass alle, die haupt- oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten das besondere Sprechstundenangebot kennen und sich auch im Zweifelsfall bei den Beraterinnen melden. Deshalb haben wir alle Vereine und pädagogischen Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, angeschrieben, um in ihren Reihen das Sprechstundenangebot bekannt zu machen.

Es gilt aber auch das Bewusstsein dafür zu schaffen, was sexueller Missbrauch ist. Er beginnt nicht nur bei versuchter Vergewaltigung sondern bereits viel früher. Anzügliche Blicke, zufällige Berührungen, sexistische Bemerkungen, unangemessene Geschenke und viele andere Formen der Grenzverletzungen sind oftmals die Vorläufer.

Die Betroffenen spüren zwar, dass das Verhalten des anderen unangenehm oder nicht angemessen ist, sie sind aber verunsichert und wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Das Projekt „FINGER WEG!“ will dazu ermutigen, sich zu wehren, „FINGER WEG!“ zu sagen. Die Beraterinnen und Berater hören zu und helfen weiter.

Viele Fälle sexuellen Missbrauchs, von denen wir in der Presse erfahren, werden oft erst nach Jahren aufgedeckt. Wie kann das sein, dass sich Missbrauch so lange im Geheimen halten kann? Erwachsene sind oft unsicher, ob das, was sie beobachten, sexueller Missbrauch ist. Oder sie möchten nicht in etwas hineingezogen werden, was zu Unannehmlichkeiten führen kann. Das Thema ist noch immer für viele Menschen schambehaftet und kaum aussprechbar. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen erleben zwar, dass ihnen Blicke und Berührungen unangenehm sind, aber sie können sich aus verschiedensten Gründen nicht dagegen wehren; auch sie sind verunsichert.

Sexueller Missbrauch findet meist im Verborgenen statt. Die Täter und Täterinnen sind sich des Unrechts bewusst und haben Angst vor Aufdeckung und Bestrafung. Deshalb setzen sie ihre Opfer unter Druck. Anfangs nutzen sie die Arglosigkeit ihrer Opfer aus, damit sie die sexuellen Übergriffe widerstandslos begehen können. Sie achten darauf, dass es keine Zeugen gibt. Sie machen den Kindern Angst, dass sie z.B. ins Heim kämen, wenn es bekannt würde. Im Nahbereich der Familie nutzen sie die Abhängigkeit der Kinder aus bzw. appellieren an deren Loyalität. Meist findet der sexuelle Missbrauch unter seelischem Druck statt, seltener mit Hilfe körperlicher Gewalt. Der sexuelle Missbrauch hat langfristige Folgen für die Kinder und Jugendlichen bis ins Erwachsenenalter hinein. Das zeigt die große Zahl von Erwachsenen, die später psychotherapeutische Hilfe suchen, weil sie erst dann darüber sprechen können. Partnerprobleme, sexuelle Störungen, Ängste und Depressionen sind häufig diagnostizierte Folgen, zusammengefasst unter dem Oberbegriff Posttraumatische Belastungsstörung.

Bundesweit angezeigt werden ca. 14.000-16.000 Fälle pro Jahr. Geschätzt wird die Zahl der nicht gemeldeten Fälle auf das Zehnfache).

4.2. Fortbildungsangebote für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kindereinrichtungen

4.2.1. 2-Tagesfortbildung

„Empathie-Prävention-Selbstbehauptung“- Den Gefühlen auf der Spur...-



Eine große pädagogische Aufgabe ist es, das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken und ein Übungsfeld für die damit verbundene Selbstbestimmung zu ermöglichen. Die willensstarken Kinder nehmen ihre Empfindungen ernst und vertrauen ihren Gefühlen und sind weniger beeinflussbar. Willensstarke Vorschulkinder brauchen im Gruppenkontext Anleitung über den „egoistischen Tellerrand zu schauen“, um die eigene Wirkweise auf andere zu überprüfen und Auswirkungen besser einschätzen zu lernen. Ruhige,

angepasste Kinder brauchen Anleitung ihren Gefühlen zu vertrauen und diese ernst zu nehmen. Sie benötigen Ermutigung, um Grenzen ziehen zu lernen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten Prävention in den Kita-Ablauf zu integrieren. Die Fortbildung soll Lust machen, ein Projekt in der eigenen Kindertagesstätte durchzuführen, in dem die Kinder Anleitung erfahren in der Wahrnehmung, im Ausdrücken und Regulieren der eigenen Gefühle.

Inhalte sind:

- Informationen zum Themenfeld „Präventive Erziehung“
- Anregungen zur Förderung sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter
- Vorstellung von Projektmöglichkeiten mit Literaturempfehlungen
 - für 5-6jährige Mädchengruppen zum Thema „Körper“ und „Nein“ sagen
 - für eine geschlechtsgemischte Vorschulgruppe zum Thema Gefühle, Geheimnisse und „Nein“ sagen -
 - für das Themengebiet „Doktorspiele“ in der Kita und „Gefühleabenteurer“ für 5-6 jährige Jungen



Die Fortbildung soll neben Anregungen auch eine Reflexionsplattform bieten.

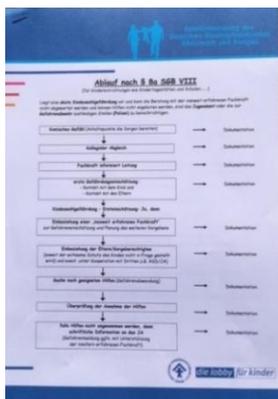
An dieser Fortbildung haben 10 Personen teilgenommen, der 2te Teil fand am 22.01.2020 statt.

Eine zweite Fortbildungsgruppe startete mit 9 Teilnehmern am 30.09.2020.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erw),
Beraterin des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.2.2. Zwei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema § 8a SGB „Kindeswohlgefährdung – Ablaufplanung für Kindertagesstätten, Schulkindebetreuung, Arztpraxen, Ergotherapeuten- und Logopädiepraxen

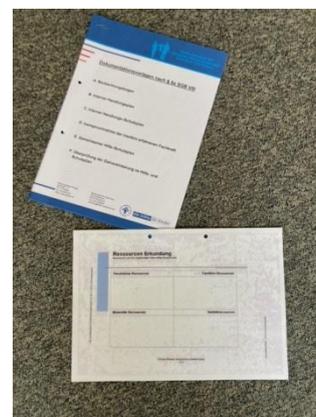


Die Interventionen bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) gehört zu den verantwortungsvollsten Aufgaben für Fachkräfte in Institutionen. Fachkräfte, die in komplexen und dynamischen Extremsituationen handlungsfähig bleiben wollen, brauchen wirkungsvolle und professionelle Qualitätskriterien für den Umgang mit Krisen- und Belastungssituationen bei Kindeswohlgefährdung.

Ziel des Fortbildungsvormittags ist die Konkretisierung der nötigen Interventionen bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung.

Inhalte sind:

- Informationen über die Ablaufplanung nach § 8 a SGB VIII
- Konkretisierung durch eine Fallanalyse Familien, Kinder und Gleichaltrigenbezug, Entwicklungs-Ist-Stand, Ressourcen, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Einteilung in nicht förderliche Erziehung latente und akute Kindeswohlgefährdung
- Kennenlernen von Dokumentationsvorlagen
- Planung des weiteren Vorgehens



Die Fortbildung war mit je 11 bzw. 12 Teilnehmern ausgebucht, konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden und wurde 2021 terminiert.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

5. Fachvorträge

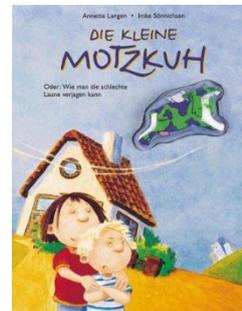
„Quengelmonster oder Wüterich“

Vortrag mit Austausch über den Umgang mit trotzenden Kindern im Vorschulalter

Das liebe und anpassungsfähige Kind hat den Eltern viel Freude gemacht und gerät nun schon bei „Kleinigkeiten“ in Rage und protestiert laut. Aus sonnigen Kleinkindern können „Wüteriche“ oder „Quengelmonster“ werden, die mehrmals am Tag schreiend, stampfend, bockig und außer sich in Verzweiflung geraten. In der Trotzphase entwickelt sich das Kind zu einer kleinen Persönlichkeit mit eigenen Vorstellungen, die häufig anders sind, als die der Großen. Das kindliche Verhalten verunsichert Eltern, sie fühlen sich oft provoziert, hilflos und genervt.

Inhalte des Vortrages sind:

- natürliche, entwicklungsbedingte Ursachen von Trotz
- Umgang mit dem Zorn
- Bilderbuchvorstellung z.B. „Die kleine Motzkuh“, ...



Der Vortrag wurde am 18.02.2020 in Kooperation mit dem Familienzentrum Liebigstraße, Rödermark durchgeführt. Es haben über 30 Personen an dem Fachvortrag teilgenommen.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

Elternvortrag

„Hochsensibel, ADHS, ADS - Herausforderung „reizoffene Kinder“



Dieser Vortrag soll ein kleiner Ausflug in die Welt von „reizoffenen“ Kindern werden. Reizoffenheit ist keine Krankheit sondern eine persönliche Ausprägung und mit reizoffenen Kindern ist in der typangepassten Form umzugehen. Wichtige Unterstützung ist, den Alltag der Kinder zu strukturieren: Es ist gut die Kinder zu strukturierenden Angeboten zu „verführen“, so dass es für die Kinder möglich wird zwischen Anspannung und Entspannung zu wechseln. Warnsignale wie „Spielhopping“, „Klammern“, „Aggressionen“, „Quengeln“ oder „Wegtriften“ sind zu erkennen und die Eltern sollten den Kindern helfen sich zu fokussieren und Strukturen in das „Große Ganze“ zu bringen.

Sie sollten in diesen Phasen die Regie übernehmen.

Ziel des Vortrages ist es, die Situation der reizoffenen Kinder zu verstehen und gehbare Möglichkeiten des Umgangs zu erfahren.

Inhalt des Vortrages:

- Situationserfassung der reizoffenen Kinder
- Unterschied zwischen „hochsensibel“, ADHS, ADS
- Umgang mit reizoffenen Kindern



Der Vortrag war für den 08.12.2020 in der Halle Urberach, Rödermark geplant. konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Dieser Vortrag wurde auf 2021 verschoben.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erw), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

„Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch/sexueller Gewalt?“

Sexueller Missbrauch und die Folgen sind ständig in den Medien präsent. Diese Vorkommnisse erschrecken und verunsichern. Doch können wir unser Kind schützen – und falls ja -WIE??

Der Vortrag möchte Eltern und Erziehende über folgende Themen informieren:

- Was ist sexueller Missbrauch?
- Wie kann die Erziehung gestaltet werden, damit einem Übergriff vorgebeugt wird?
- Welche Symptome zeigen Kinder, die missbraucht wurden?
- Was können Erziehende tun, wenn ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch vorliegt?
- Wo gibt es fachkundige Hilfe?

Nach dem Vortrag ist eine Diskussion geplant.

Der Vortrag wurde über das Finger-Weg! Programm bezuschusst und konnte deshalb für die Teilnehmer kostenfrei angeboten werden.

Der Vortrag wurde am 03.09.2020 in Kooperation mit dem Familienzentrum der Stadt Rodgau, im Bürgerhaus Nieder-Roden durchgeführt. Es haben über 20 Personen an dem Vortrag teilgenommen.

Aufgrund der großen Nachfrage sollte der Vortrag nochmals am 29.10. durchgeführt werden, was aber wegen der Coronalage auf das nächste Jahr verschoben wurde.

Referentin:

Susanne Jacobi-Lohr,

Dipl. Pädagogin, Systemische Beraterin (SG), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

Psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter

Vortrag für Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern

In unserer aufgeklärten Zeit ist das Thema Sexualität im Zusammenhang mit Kindern trotzdem oft ein heikles Thema...

Wie verlaufen die natürlichen sexuellen Entwicklungsschritte in den jeweiligen Altersstufen?

Wie entwickeln Kinder ihren Körper und ihre Sinne?

Der Themenabend möchte u.a. über die Themen:

- Sauberkeitserziehung
- Zärtlichkeit und Zuwendung zur gesunden, sexuellen Entwicklung
- Umgang mit „bösen / unanständigen“ Wörtern
- Doktorspiele

informieren.

Nach dem Vortrag ist eine Diskussionsrunde geplant.

Der Vortrag wurde über das Finger-Weg! Programm bezuschusst und konnte deshalb für die Teilnehmer kostenfrei angeboten werden.

Der Vortrag war für den 08.12.2020 in der Halle Urberach, Rödermark geplant, konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Referentin:

Susanne Jacobi-Lohr,

Dipl. Pädagogin, Systemische Beraterin (SG), Beraterin Familienberatungsstelle
Des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

6. Arbeitskreise – Fortbildung – Vernetzung

Arbeitskreise und Vernetzungen

Arbeitskreis Netzwerk Rodgau

Arbeitskreis Prävention, Rödermark

Arbeitskreis Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“, Kreis Offenbach

Fachaustausch mit der Schulsozialarbeiterin der Stadt Rodgau

Kooperationsgespräch mit der Koordinatorin der Familienzentren der Stadt Rodgau

Hauptamtlichen Treffen, Bundesverband DKSB

Austausch mit Fachberatung für Kindertagesstätten der Stadt Rodgau

Fortbildungen und Fachtagungen der Mitarbeiterinnen 2020

5tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema „Paartherapie kompakt“, Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach

3tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema „Konzept der Schematherapie in der Beratung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern“ Teil II, Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach

Zur Qualitätssicherung der Beratungsstelle nahmen die Mitarbeiterinnen regelmäßig externe Supervisionen in Anspruch.

7. Statistik

Statistik über die Einzelfallarbeit	
Fälle insgesamt	202
Davon aus Rödermark	76
aus Rodgau	106
aus umliegenden Wohnorten*	9
anonym	11
Neuanmeldungen in 2020	167
Beratungen aus 2019 fortgeführt	35
Beratungen in 2020 abgeschlossen	160
Fachberatung für pädagogisches Personal	34
Beratungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB)	6
Heilpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	7
Diagnostik Kinder und Jugendliche	0
Telefonberatung geleistet im Beratungsprozess (Corona bedingt wurde in d. Jahr auch Telefonberatung angeboten)	143
Internet und Mailberatung	17
zum Erstgespräch/Beratungsgespräch nicht erschienen	32

*) durch Umzug des Vaters/Mutter: Kind weiter in Rödermark oder Rodgau wohnhaft

Häufigkeit der Beratungskontakte Erwachsene und Familien	
Einmalig	84
2 – 5 mal	86
6 – 10 mal	22
11 - 20 mal	10

Häufigkeit der Beratungskontakte Kinder und Jugendliche

1 – 2 mal	8
3 – 5 mal	1
6 – 10 mal	1
11 – 20 mal	0

Familienstruktur (soweit bekannt)

Vollständige Familien	86
Geschiedene	26
Stieffamilien	4
In Trennung lebend	56
Alleinerziehende	21
Pflegefamilien/Adoptiveltern	1
In den Fällen von Trennung bzw. Scheidung lebten die Kinder	
- bei Mutter und Vater	15
- bei der Mutter	60
- beim Vater	9
In Pflegefamilien/Heim	2
Bei Verwandten	1
Deutsche Familien	143
Ausländische Familien	25
Binationale Familien	20
Nicht bekannt	9

Altersstruktur der Kinder

Alter	Jungen	Mädchen	Gesamt
0 - 2 Jahre	13	13	26
3 - 4 Jahre	27	20	47
5 - 6 Jahre	40	12	52
7 - 8 Jahre	19	23	42
9 - 10 Jahre	20	19	39
11 - 14 Jahre	33	35	68
15 - 18 Jahre	5	8	13
älter	34	4	8
Gesamt	161	134	295

Zusammenarbeit und/oder Vermittlung mit/an andere(n) Stellen:

andere BZ's, Frauenhaus	5
Vorträge/Fortbildungen	1
TherapeutInnen und FachärztInnen	6
Internet	25
Anwalt	2
Gericht	9
Schulen/Schulpsychologen/Schulsozialarbeiter	38
Kindergärten, Horte, Tagesstätten	55
Jugendamt/Sozialamt,	3
Freunde und Bekannte, sonstige Betreuungspersonen	47
Fachkliniken, Kinder und Jugendpsychiatrie	0
Presse/Öffentlichkeit	3
Frühförderung	0

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit (Mehrfachnennungen waren möglich)

Fragen zur Entwicklung und Erziehung	
Regel- und Grenzverletzungen	6
Ablösungskonflikte in der Pubertät	10
Erziehungsprobleme allgemein	32
Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen	48
Ängste	6
Depressive Verstimmungen	4
Oppositionelles Verhalten	12
Ess-Störungen	1
Sucht	3
Selbstverletzendes Verhalten	4
Trennung und Scheidung	35
Umgangsprobleme	35
Innerfamiliäre Krisen/Paarberatung	17
Beziehungsstörungen	6
Psychische Belastungen	8
Psychische Erkrankung der Eltern	11
Schulleistungsprobleme	1
Teilleistungs- und Wahrnehmungsstörungen	10
Schulverweigerung	0
Hochbegabung/Minderbegabung	1
Probleme im sozialen Umfeld	0
Schulmobbing	3
Störung im Sozialverhalten	4
Häusliche Gewalt	1
Verdacht auf sexuellen Missbrauch/Grenzüberschreitung	2
Vernachlässigung/Verwahrlosung	3
Adoptions- und Pflegefamilien	0

8. Dank an die Kooperationspartnern

Ein Dank an die Kommunen, den Kreis und alle Spender

Der Kinderschutzbund ist zur Durchführung präventiver Angebote auf Spenden angewiesen. Es freut uns besonders, dass wir 2020 mehrere Spenden für diesen Arbeitsbereich erhalten haben. Nur mit Spenden können wir den Umfang unserer Aufgaben wie in der Vergangenheit wahrnehmen.

Herzlichen Dank an alle Einzelpersonen, Vereine, Gruppen und Firmen!
Dem Kreis Offenbach und den Städten Rödermark und Rodgau möchten wir ebenso für die finanzielle Unterstützung Dank aussprechen. Wir sehen hierdurch unsere Arbeit gewürdigt und anerkannt.

Unterstützen Sie unser Angebot durch eine Spende.

Jede Spende hilft!

Spendenkonto:

Sparkasse Dieburg

IBAN: DE37 5085 2651 0145 0023 17

BIC: HELADEF1DIE

9. Presse

Vortrag des Kinderschutzbundes

Kinder als Wüteriche

Rödermark (red) – Was bisher als liebes und anpassungsfähiges Kind den Eltern viel Freude machte, gerät nun schon bei der kleinsten Kleinigkeit in Rage und protestiert lautstark: es mutiert zum Quengelmonster oder Wüterich.

In der Trotzphase entwickelt sich die Persönlichkeit

Aus ausgeglichenen sonnigen Kleinkindern können Wüteriche werden, die mehrmals am Tag schreiend, stampfend, bockig und außer sich in schiere Verzweiflung geraten.

In der „Trotzphase“ entwickelt sich das Kind zu einer kleinen Persönlichkeit mit eigenen Vorstellungen, die häufig ganz anders sind als die der Erwachsenen.

In dieser Zeit fühlen sich Eltern manchmal verunsichert, hilflos und ohnmächtig oder auch provoziert.

Der Vortrag von Martina Hubert, Beraterin der Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes erklärt die Trotzphase und den Umgang mit dem Zorn des Kindes und gibt konkrete „Verhaltens-tipps“. Es besteht die Möglichkeit zum Austausch.

Die Veranstaltung findet am 18. Februar um 19.30 Uhr im Familienzentrum Liebigstraße, Liebigstraße 65 in Rödermark statt.

Der Vortrag ist für die Teilnehmer kostenfrei.

Um eine Anmeldung wird gebeten unter ☎ 06074 861591 oder per E-Mail unter [mareike.reichel6106/62186](mailto:mareike.reichel6106@2186), Leitung des Familienzentrums Liebigstraße, Rödermark.

Stadtpost v. 30.01.2020

Familienberatung hilft auch in der Coronakrise

Rödermark/Rodgau – Die Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark ist weiterhin für Ratsuchende persönlich oder telefonisch erreichbar. Eine Terminabsprache ist notwendig.

Die Corona-Pandemie stellt viele Paare und Familien vor extreme Herausforderungen. Homeoffice, eingeschränkte Kinderbetreuung, Homeschooling müssen in den Alltag integriert und mit den Bedürfnissen der Kinder vereinbart werden, oft auf engem Raum.

Viele Familien sind es nicht gewohnt, so viel Zeit miteinander zu verbringen. In einer Krise reagieren Menschen unterschiedlich: Die Einen reden und öffnen sich, die Anderen ziehen sich eher zurück und brauchen Ruhe. Generell besteht die Gefahr, einander zu überfordern. Besonders stark gefordert sind Familien in Trennungskonstellationen, Familien mit psychisch kranken Personen sowie Alleinerziehende.

Wer über Sorgen, Nöte oder Erziehungsfragen sprechen möchte, erreicht das Beratungsteam unter ☎ 06106 62186 (mittwochs, donnerstags und freitags von 9 bis 12 Uhr), unter ☎ 06074 68966 (dienstags ab 13 Uhr) oder per E-Mail an beratung@dksb-roedermark.de. eh

Offenbach Post v. 20.06.2020

Angebot „Finger weg“ des Kinderschutzbundes hilft Kindern und Jugendlichen

Schutz vor sexualisierter Gewalt

Rodgau (red) – „Finger weg“ – so heißt das Angebot der Kinderschutzbund Familien-Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt in Rodgau und Rödermark 2019 wurde es

gegründet, vom Land Hessen und vom Landkreis Offenbach wird es unterstützt. Es soll Kindern und Jugendlichen eine Anlaufstelle bieten, die bei sich oder Altersgenossen sexuelle Übergriffe erleben oder vermuten.

Aber auch jeder Erwachsene, Bezugspersonen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben oder etwas beobachten, können sich an diese Stelle wenden mit ihren Fragen, Beobachtungen und Befürchtungen. Zu-

nächst einmal unterliegt jedes Gespräch der Schweigepflicht, sodass niemand Angst haben muss. Weitere Infos gibt es auf der Homepage: www.finger-weg.click. Telefonischer Kontakt ist möglich unter ☎ 0176

43602257 oder per E-Mail an psythedobo@aol.com. Sprechzeiten in Rodgau sind freitags von 13 bis 14 Uhr in Weiskirchen, Schillerstraße 27b und nach Vereinbarung in den Räumen des Kinderschutzbundes.

Rodgau-Post v. 02.07.2020

Fortbildung beim Kinderschutzbund

Den Gefühlen auf der Spur

Rodgau/Rödermark (red) – Eine zweitägige Fortbildung (vormittags) für pädagogische Kindertagesstättenfachkräfte zum Thema „Empathie, Selbstbehauptung, Prävention – Den Gefühlen auf der Spur“ bietet der Kinderschutzbund Rodgau und Rödermark an. Dabei geht es um Interventionsmöglichkeiten für die Vier- bis Sechsjährigen Kinder am 30. September sowie am 25. November, jeweils von 9.30 bis 12.30 Uhr an. Es ist eine große pädagogische Aufgabe, das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken und ein Übungsfeld für die damit verbundene Selbstbestimmung zu ermöglichen. Die Fortbildung gibt Gelegenheit zum Austausch zu den Themen Gefühle, Ängste und der pädagogische Umgang damit (auch in der Corona-Pandemie). Die erarbeiteten und be-

sprochenen Themenfelder sowie die vorgestellten Materialien sollen Lust machen, pädagogische Aktivitäten in der eigenen Kindertagesstätte durchzuführen, in dem die Kinder Anleitung erfahren in der Wahrnehmung, im Ausdrücken und Regulieren der eigenen Gefühle. Damit die Abstands- und Hygienevorschriften eingehalten werden können, findet die Fortbildung in der Schillerstraße 27, im kleinen Saal in Rodgau Weiskirchen statt.

Das Fortbildungsangebot wird über das „Fingerweg!“ – Programm bezuschusst und kann deshalb kostenfrei für die Teilnehmer angeboten werden. Anmeldung und weitere Informationen unter ☎ 06106 62186 oder per E-Mail unter info@dksb-rodgau.de. Als Referentin spricht Martina Hubert, Familienberaterin des Kinderschutzbundes.

Stadt Post v. 10.09.2020

Anmeldung zu Vortrag ist erforderlich

Von Zärtlichkeit und Doktorspielen

Rödermark (red) – Alle Interessierten sind für Dienstag, 10. November, um 19.30 Uhr zu einem Vortrag zum Thema „Psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter“ eingeladen. Der Vortrag findet im Garderobenraum der Halle Urberach Am Schellbusch

1, statt. Referentin ist Susanne Jacobi-Lohr, Dipl. Pädagogin und Systemische Beraterin (SG) des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V. Es wird um Anmeldung unter ☎ 06106/62186 oder per Mail an info@dksb-rodgau.de gebeten.

Stadt Post v. 22.10.2020

Symptome für einen Übergriff

Rodgau – Der Deutsche Kinderschutzbund bietet in Kooperation mit dem Familienzentrum Alter Weg 63F heute, Donnerstag, einen Vortrag für Eltern und Erziehende von Kindergarten- und Grundschulkindern zum Thema Schutz vor sexueller Gewalt/Missbrauch von Kindern an. Der Vortrag findet um 19.30 Uhr im Bürgerhaus Nieder-Roden statt. Referentin Susanne Jacobi-Lohr erläutert, welche Symptome missbrauchte Kinder zeigen. Sie gibt Ratschläge, wie Erziehung gestaltet werden kann, um einem Übergriff vorzubeugen. Im Anschluss ist eine Diskussion geplant. Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung bei Raffaella Pistner, ☎ 06106 693-1167 oder per Mail familienzentrum@rodgau.de ist notwendig. siw

Offenbach Pos v. 03.09.2020

II. Bericht des Inselprojektes 2020 – Gartenstadtschule, Rodgau

Die Inselgruppe ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gartenstadtschule und des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Ortsverbände Rodgau/Rödermark. Grundschüler/-innen mit sozial-emotionalem Entwicklungsbedarf wird hier im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit (SGB VIII §29) die Möglichkeit gegeben, in ihrer Entwicklung nachzureifen, notwendige Handlungskompetenzen zu erwerben sowie Verhaltensauffälligkeiten vorzubeugen bzw. diese abzuschwächen. Die Gruppe von acht Kindern trifft sich unter Begleitung von zwei pädagogischen Fachkräften jeweils dienstags und mittwochs nach dem Schulunterricht für drei Stunden in Räumlichkeiten der Gartenstadtschule. Der Tagesablauf sieht ein gemeinsames Mittagessen, eine Hausaufgabenzeit sowie Zeit für freies Spiel und gemeinsame Gruppenangebote und Aktivitäten vor. Die Gruppenarbeit ist durch ein klares und wohlwollendes Regelkonzept gekennzeichnet und bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie Grenzen kennenlernen und die Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen können. Dafür werden Konflikte gemeinsam mit den Kindern geklärt und Konsequenzen zusammen mit den Beteiligten ausgehandelt bzw. umgesetzt. Ein weiterer Baustein für die pädagogische Arbeit sind verschiedene Gruppenrituale, die den Kindern Sicherheit durch Wiederholung und Vorhersehbarkeit bieten. Hierzu gehören die Eingangsrunde zur Besprechung des Tagesplanes, ein gemeinsam vorbereiteter Snack und eine Abschlussrunde zur Tagesreflexion, das Üben von positiven Äußerungen über andere Gruppenmitglieder („warme Dusche“) sowie ein Verstärkersystem anhand der mit den Kindern individuell vereinbarten Verhaltensziele.

Neben den regelmäßigen Gruppentreffen gibt es Elterngespräche und regelmäßige Elternabende, die unter der Leitung der DKSB-Mitarbeiterinnen durchgeführt werden. Das Ziel der Elternarbeit ist es, die Eltern bei der Reflexion ihres Erziehungsverhaltens zu unterstützen und gemeinsam mit ihnen Lösungsansätze zu erarbeiten. Den dritten Baustein des Inselprojektes stellen die Supervisionstermine mit den zuständigen Klassenlehrer/-innen dar, die von einer DKSB-Mitarbeiterin als Supervisorin moderiert werden. Durch die Verzahnung von Elternarbeit, regelmäßigem Austausch mit den Klassenlehrer/-innen und der pädagogischen Begleitung der Kinder soll ermöglicht werden, dass alle relevanten Systeme zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.